

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Zugriffs des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. aus Larenburg dem zweiten Assistenten der ärztlich geburtshilflichen und gynäkologischen Klinik in Wien, Dr. August Krauß, die Lehrkanzel der Geburtshilfe an der Hebammen-Lehranstalt zu Klagenfurt allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Ober-Realschule in Olmütz Wenzel Zironický, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Am 31. Juli 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter
Nr. 182. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 12. Juli 1860 — gültig für die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschast mit dem Landesmeier Banat und Siebenbürgen — über die Kompetenz der politischen Behörden zur Erhebung und Entscheidung der Wildschaden-Ersatz-Ansprüche.

Nr. 183. Die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht, dann des Armee-Oberkommando vom 20. Juli 1860 — gültig für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend die Behandlung der unter dem Namen „Nazarener“, „Nazarder“ oder „Nachfolger Christi“ vorkommenden religiösen Sekten.

Nr. 184. Den Erlass des Finanzministeriums vom 22. Juli 1860 — wirksam für alle Kronländer, in welchen das Tarzgesetz vom 27. Jänner 1840 und die kaiserliche Verordnung vom 24. Jänner 1858, R. G. B. Nr. 17, wirksam sind — in Betreff des Ausmaßes der Taxe für Warensale.

Nr. 185. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 23. Juli 1860 — gültig für Nieder- und Ober-Oesterreich, Steier-

mark, Tirol, das Küstenland und Mähren — über die Anwendung der Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 3. Juli 1854, R. G. B. Nr. 169, auf die Gebühren der Statthalterei-Beamten aus Anlaß von Kommissionen außerhalb des Amtortes und bei Dienstreisen im Verwaltungsgebiete.

Nr. 186. Den Erlass des Finanzministeriums vom 26. Juli 1860, über die Auflösung der Steuer-Direktionen in Klagenfurt und Laibach und die Einziehung von Steuerkommissionen im Küstenlande.

Nr. 187. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 27. Juli 1860 — gültig für alle Kronländer — betreffend die Einkommung der dem Gebühren-Äquivalente unterliegenden Gegenstände für das zweite Decennium.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juli 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, 30. Juli 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. August.

Nachdem die Tage von Teplitz vorüber und die Berichte über den äußeren Vorgang der Zusammenkunft erschöpft sind, tritt die Neugierde in ihre Rechte; man fragt sich, welches Resultat die Zusammenkunft gehabt habe, was Tröstliches zunächst zu erwarten sei, und die Konfektur tritt sofort auf und spinnt ihre oft in der Luft hängenden Fäden. Es ist ein müßiges Thun, den Angaben der „Genau-Unterrichteten“ zu folgen; wollen wir uns nicht in Phantasien verlieren, so müssen wir uns an das halten, was die Regierungsorgane melden, und da bietet uns bis jetzt nur die „Preuß. Ztg.“ einen Anhaltspunkt. Was wir aus dem bedeutsamen Artikel dieses Blattes vor Allem herauslesen, ist: Preußen hat es vor aller Welt bekräftigt und besiegelt, daß es ein einziges, starkes und mächtiges Deutschland mit und nicht ohne Oester-

reich will. Dadurch wird den Bestrebungen der klein-deutschen Partei der Boden unter den Füßen weggezogen. Das ist ein Resultat der Tage von Teplitz; das zweite ist, daß Deutschland militärisch und politisch zu einer gebietenden Macht erhoben und den Invasionen der französischen Gellüste ein Ziel gesteckt wird. Das ist das Allerwichtigste, und sollten von einem oder dem anderen der deutschen Mittelstaaten noch Bedenken erhoben werden, der österreichisch-preussischen Uebereinkunft sich anzuschließen, so dürften dieselben bald vor der „unerlöschlichen Logik der Thatsache“, wie das Einverständnis der beiden deutschen Großmächte ist, schwinden. „Diese ganze Zeit und ihre Bildung ist in den letzten Jahren von uns abgewichen, und wir von ihr, so daß wir gewissermaßen aufgehört haben, Zeitgenossen der Begebenheiten zu sein, die rings um uns vorgehen.“ Diese Worte, mit denen der 84jährige Schloffer in seiner Vorrede zum achten Band der Geschichte des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts von seinen Lesern, vom Leben und von der Zeitgeschichte, die aufgehört hat, Geschichte zu sein, Abschied nimmt, enthalten eine Wahrheit von so erschütternder Melancholie, daß sie nur auf Denjenigen ihre Wirkung versagen wird, der sich entschließen kann, die großen historischen Ideen, in denen unsere Generation großgezogen worden ist, gegen bares Geld oder Aktien des Credit mobillier an der modernen Börse umzusetzen. Wir haben aufgehört, Zeitgenossen der Begebenheiten zu sein, die Geschichte, in der wir gelebt hatten, die Entwicklung und Verwirklichung ewiger Ideen zu verfolgen, ist zu einer Sammlung willkürlicher Ereignisse und unberechtigter Gewaltthaten geworden, der Zusammenhang zwischen Gegenwart und Vergangenheit ist zerrissen, die Zeit hat sich von uns abgewandt, und begreift ihre eigenen Kinder nicht mehr. Diese Betrachtungen, deren wehmüthigem Einfluß der alte Schloffer erliegt, und wohl kein gebildeter, vom modernen Bonapartismus unberührter Mensch sich entziehen kann, sind leider zu wahr; aber gleichwohl liegt die Gefahr nahe, daß Derjenige, welcher sich ihnen zu ausschließlich hingibt, das Verständnis der zeitgenössischen Begebenheiten verliert, und

Fenilleton.

Aus Beirut.

(Von L. A. Frankl.)

Raum eine Stadt der Welt bietet einen gleich prächtigen, durch seine Gegensätze überraschenden Anblick dar.

Wer zur See ansfährt, erblickt grüne Hügel herab und in die See hinausgeschoben, weiße Häuser, Moscheen und Minarets, zerfallene Mauern und Festungswerke, all' das in Gärten von Zypressen, Mandel- u. Olivenbäumen, Feigen, Zitronen und Palmen, funkelnd und glänzend. Hinter all' der Pracht zieht sich ein rothgoldener breiter Streif, das ist die Wüste! Wenn das Auge, verauscht nach langer, trostloser Seefahrt, an all' der Schönheit sich kaum satt getrunken und sich sehnt, das vor ihm liegende Paradies zu betreten, wie erschrickt es, wenn es plötzlich zur Felsen hinaus und hoch empor schaut!

Da ragen die Felsenhäupter des Libanon hoch empor, auf ihnen wie geschmolzenes Silber Schnee im funkelnden Sonnenlichte. Die tiefer sich senkenden Abhänge sind grün und zeigen so kühn hingebaute weiße Dörfer und Schlösser, Mauern und Burgen, daß sie herabzustürzen drohen.

Wo sind die Gegensätze der Natur so nahe an einander gerückt? Ein Blick sieht das Meer, die Wüste und die Oletscher, er ruht auf Schnee und Palmen!

Die „glückliche Julia“ nannten die Römer das uralte „Berytus“; aber es sind zwei Ungeheuer, welche die bezaubernde Schönheit bewachen; die See dringt mit ihrer Fluth immer näher heran, die Wüste wälzt ihre Sandwellen von der entgegengesetzten Seite zu und bedeckt immer mehr von den blühenden Gärten der Stadt.

Die haushohen Felswände, diese grünen, plumpen Riesen mit ihren Millionen kleiner Felsen können die Gärten nicht schützen, und jedes Jahr schleicht die Wüste näher heran, und was noch Garten war, es ist schon Wüste geworden! Die Oletscher sehen in stolzer Ruhe den beiden Ungeheuern zu, und ehe Jahrhunderte vergehen, werden sie die Stadt überflutet oder versandet haben.

All' die Herrlichkeit und Pracht ist aber plötzlich verschwunden, wenn man die Stadt betritt. Im Hafen schon hat es die orientalische Zivilisation noch nicht dahin gebracht, eine Treppe zum Emporstiegen zu bauen. Wie in Jaffa muß sich der Reisende auch hier aus dem Boote, das ihn ans Land bringt, emporziehen lassen.

Die Stadt ist schmutzig, wie jede orientalische, die Straßen, um die Sonnenstrahlen abzuwehren, eng und schmal, führen weiß schroff empor, und nur vor dem Kaskade ist ein großer staubiger Platz, auf dem wir mehrere hundert Pferde und Maulthiere sahen, die das Eigenthum von Baschi-Boguz waren, welche eben aus dem Krimkriege zurückgekehrt waren. Die Pferde, welche ihre Reiter in der Schlacht verloren hatten, wurden zum Kaufe angeboten.

Beduinien in braun und weißgestreiften Mänteln

aus Kamelhhaaren, mit gelbrothen, flatternden Tüchern um's Haupt, mit drei klaffen langen, schlanken Lanzen, sammelten manches dieser Pferde zum Verkuuf. Zwischen ihnen mancher bis an die Zähne bewaffnete Druse, und wieder Städtebewohner, ganz in weiße Leinwandkleider gehüllt, das Haupt mit einem rothen Fes, einem weißen, schwarzen oder auch, um die Prophetenabkunft anzudeuten, mit einem grünen Turban umhüllt.

Die Phantasie des Lesers wird rasch angeregt, wenn man zu ihm von einem „arabischen“ Pferde spricht. Edle Plastik, schlauke Bewegung, lang flatternde Mähnen, Feuer und Adel sind die Eigenschaften, die er sich vereint denkt. Nichts von alledem! Das arabische Pferd steht träge, es läßt den Kopf hängen, es ist nicht hoch und scheint abgemagert. Erst wenn es der Reiter besteigt, gewinnt es plötzlich Gestalt, es erzeugt sich ein edler knirschender Widerstand gegen die es zwingende Gewalt, seine Augen sprühen, und nun kann es als Modell dem Bildhauer dienen.

Die Festungswerke, die Mauern, die Kaskade zeigen überall noch Spuren vom Bombardement der englischen und österreichischen Schiffe, als es galt, die Stadt und Syrien überhaupt dem tapfern Sohne Mehmed Ali's wieder zu entreißen und das Land dem legitimen Beherrscher, dem Sultan in Konstantinopel wieder zurückzustellen.

Damals galt das „gemeine“ Völkerrecht und verkündete kein Premier im englischen Parlamente die „natürlichen“ Rechte der Völker. „Die Zivilisation muß Vresche schießen“, sagte uns der französische Kon-

das für einen definitiven Zustand nimmt, was nichts mehr als ein historisches Interregnum ist. Die Zeichen, daß dieses Interregnum seinem Ende naht, und die schlummernden Geschichtsidenen erwachen, mehren sich. Die historische Gerechtigkeit, die man aus der Welt verschwunden glauben konnte, beginnt wieder Lebenszeichen von sich zu geben, und den Abschluß einer überwundenen und im Verschwinden begriffenen Periode zu verkünden. So schreibt man der „A. A. Z.“ von den Ufern der Themse, und es scheint als gewiß, die Tage von Teplitz bilden das Ende dieses Interregnums, den Beginn der neuen Ära. —

Die Konvention, welche die Großmächte bezüglich einer Intervention in Syrien durch ihre Gesandten beim Tuilerienhofe abgeschlossen haben, soll sehr ausführliche und genaue Stipulationen für die Integrität der Pforte enthalten. An der Intervention theilnehmen sich alle unterzeichneten Mächte: England mit der Flotte, die anderen mit Landtruppen, doch geht Frankreich, dessen Kontingent wie das der anderen durch die Konvention fixirt ist, zuerst ab, so daß die Theilnehmung der anderen Mächte eine sekundäre ist.

Was den Friedensvertrag zwischen Drusen und Maroniten betrifft, so ist derselbe nicht geeignet, einen Aufschub der europäischen Intervention zu veranlassen. Dieser Friedensvertrag, dessen Wortlaut französische Blätter veröffentlichten, ist vom 7. Juli (16. Zilhedje) datirt und unterzeichnet vom christlichen Kaimakam Mokateziz und einigen seiner Uakils (Prokuratoren) und Mukatadjis (Bezirksvorsteher). Dieselben hatten sich „auf Befehl des Muschirs von Said“ zum Kaimakam der Drusen begeben und mit demselben, sowie mit dessen Divan über dessen Frieden unterhandelt. „In Erwägung, daß die Regierung, die Häuptlinge des Landes, die verständigen Leute und Alle, die das Land und die Ruhe lieben, unaufhörlich die Unruhen von Anfang an zu unterdrücken versucht, dieß aber nicht vermocht haben gegenüber, den Machinationen Derer, welche die Unordnung lieben und kein Mitleid haben mit den Neugeborenen; in Erwägung, daß bei einer solchen Lage der Dinge es kein anderes Mittel, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die allgemeine Ruhe herzustellen, gibt, als zwischen den kriegsführenden Parteien Frieden zu schließen, auf demselben Grunde, auf welchem der Friede von 1843 geschlossen wurde, nämlich Vergessen alles Vorgefallenen: ist man übereingekommen, daß für Alles, was sich vom Beginn des Krieges bis jetzt ereignet hat, keine Partei Reklamation soll erheben dürfen und daß Jeder, der von nun an wieder den Frieden bricht, streng bestraft werden soll. Es werden so bald als möglich Maßregeln getroffen, jede Ursache der Zwietracht zu beseitigen, gute Freundschaftsbeziehungen herzustellen und die allgemeine Ruhe zurückzuführen. Da aber bekanntlich die Hauptursache der Unruhen darin liegt, daß die Befehle und Verordnungen der Regierung schlecht oder gar nicht ausgeführt werden, so bitten die Unterzeichneten die Regierung, wirksame Maßregeln zur Handhabung des Rechtes zu treffen.“ Der Beirut-Korrespondent des „Nero“ fügt diesem Aktenschild hinzu, daß der christliche Kaimakam eine Kreatur Kurschid Pascha's sei und gar keine Vollmacht habe, im Namen der Maroniten solchen Frieden zu schließen; überdies habe die Geistlichkeit und der größere Theil der Uakils und vornehmen Christen die Unterzeichnung des Vertrages verweigert.

sul, als wir am Seegeflade unter einem Gartenzelt seinen Gegenbesuch empfingen, „das Christenthum und die Zivilisation sind die Schildträger auf dem Wappen Frankreichs. Mehemed Ali war der Napoleon des Morgenlandes. Es war den Ländern zum Heil, die seine eiserne regierende Hand ergriff. Er war ein Zivilisator, aber ein mohamedanischer. Vielleicht auch bedarf der Orient eines Szepters, das ein Schwert ist. Louis Philipp wurde unpopulär, weil er damals keine Schiffe nach Syrien sendete. Die französische Regierung muß das gut machen und unser altes Volkslied: „Partant pour la Syrie! zur Wahrheit werden lassen. Unsere Aufgabe ist, unsere geistigen Bedenken vorzuschleichen, die wirkliche Eroberung sittlich und moralisch vorzubereiten. Es ist die eingeborne Aufgabe des „allerchristlichsten“ Herrschers, Klöster und Schulen zu bauen, durch sie Bildung und Kenntnisse, namentlich die französische Sprache zu verbreiten, damit sich der Mohomedaner in Syrien wie in Algier gewöhne, uns als seine Freunde zu betrachten. Die Sprachen sind entscheidend bei den Völkern, mehr als ihre Nationalitäten. Frankreich spendet hier Wohlthaten mit vollen Händen, es thut dieß im Dienste der Zivilisation und — unter uns gesagt — um seiner Eroberungslist die Straßen zu bahnen. Unsere Waren beherrschen den Markt. Franzosen bauen Seide im Libanon, mohamedanische Konfisaragenten vertreten unsere Interessen, helfen die französischen Unterthanen schützen.“

Und wird England ruhig zusehen?

„England ahmt Frankreich nach, es übt auch Wohlthaten vollauf, für diese sollen aber die Katholiken

Zu keinem Falle hat dieser Vertrag eine Bedeutung für die intervenirenden europäischen Mächte; auch hört man, daß General Beaufort d'Hautpoul, der Kommandant des französischen Expeditionskorps, am 26. Juli nach Toulon abgerufen ist, um sich auf den ersten Befehl von Paris nach Beirut einzuschiffen. Er soll es durchgesetzt haben, daß die unter seinen Befehl gestellten Truppen von 5000 auf 8000 Mann vermehrt werden — eine Vermehrung, gegen welche die Mächte nichts eingewendet haben.

Die neuesten Berichte aus Palermo bestätigen, daß Cavour und Garibaldi einander nicht so spinnefeind sind, wie man angenommen hatte. Es ist ein Kompromiß zwischen den Anhängern der sofortigen und denen der demnächstigen Einverleibung erfolgt, und Garibaldi hat Cavour durch La Masa für die innere Organisation Siziliens drei Namen zur Auswahl vorgeschlagen: Farini, Massimo d'Azeglio und Depretis, worauf Cavour letzterem den Vorzug gegeben hat. Die neuesten Nachrichten aus Sizilien lauten nun dahin, daß Sarruti, der jetzige stellvertretende Diktator, sein Amt sofort an Depretis abtreten werde, wenn dieser mit Garibaldi die nöthigen Vorbereitungen getroffen habe. Die Sache ist ganz einfach die, daß Cavour Garibaldi's Schwert so wenig wie Garibaldi Cavour's Feder entbehren kann und Sizilien ohne Sardinien's Verwendung und Garantie der Nervus rerum fehlt, das Geld, das zum Siege so nöthig, wie Pulver und Blei. Garibaldi soll sich jedoch vollkommen freie Hand in der militärischen Aktion vorbehalten haben. Wenn Viktor Emanuel es demnach wirklich übernommen hat, Garibaldi zu schreiben, er möge die Hand von der Terra firma lassen, so liegt es sehr nahe, daß es sich nur um einen guten Rath handeln kann, da Garibaldi ja auch nach Sizilien gegen den Willen des Königs und Cavour's gegangen ist, ohne daß Viktor Emanuel ihm darum seine Huld entzogen hätte.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Das kaiserlich russische Krasnodar'sche Garde-Grenadier-Regiment, welchem im Jahre 1814 der Name weiland Sr. Majestät des böhmischen Kaisers Franz für immerwährende Zeiten beigelegt wurde, feierte am 11. i. M. zu Krasnodar das Fest seines 150jährigen Bestehens.

Sr. k. k. Apostolische Majestät, als dermaliger Chef des Regiments an dessen Jubelfeier theilnehmend, ließen sich hierbei durch den k. k. General-Major Grafen v. Festetics, der von einem Adjutanten begleitet war, vertreten und geruhten die Stabsoffiziere, so wie einen Theil der verdienstvollsten Mannschaften durch Verleihung von Ordensdekorationen und Tapferkeits-Medaillen allergnädigst auszuzeichnen, wogegen Sr. Majestät Kaiser Alexander II. von Rußland, welcher bei dieser Gelegenheit allen drei Bataillonen des Regiments neue Fahnen übergeben ließ, als sinnige Erinnerung des von unserem allergnädigsten kaiserlichen Herrn der Feier des brauen Regiments bezugenden Antheils dessen alte Fahnen Sr. k. k. Apostolischen Majestät zum Geschenke machte.

Diese durch General-Major Grafen v. Festetics aus St. Petersburg überbrachten Ehrenzeichen wurden heute früh durch einen Stabsoffizier und einen parade mit der Regimentsmusik ausgerückte Grenadier-Kompagnie des Infanterie-Regiments Kaiser

protestantisch, die Mohomedaner christlich werden. Es thut nichts, daß seine Sprache hier heimisch werde, und seit es diesen unsern Kunstgriff den Franzosen ablernte, merkt es zugleich, daß es zu spät ist. Wir haben durch zwei Dazwischen einen gewaltigen Vorsprung gewonnen! Es wird Sie, mein Herr, morgen der Pascha empfangen. Lenken Sie das Gespräch, wenn es Sie interessiert, meine Worte beständig zu hören, auf England und Frankreich, und Sie werden bemerken, daß es in der nächsten Zukunft heißen wird: „Partant pour la Syrie!“

Es sind seit diesem Gespräche vier Jahre verflossen. Schmerzhaft ist es, daß Oesterreich seit Jahren die Absicht aufgegeben zu haben scheint, sich Sympathien im Oriente zu wecken und die alterworbene zu erhalten. Ein Staatsmann der Gegenwart fing an, dem französischen und englischen Einflusse im Oriente, wenn nicht die Spitze zu bieten, doch gleichberechtigt aufzutreten. Zu einer höheren Wirksamkeit bald abberufen, trat die frühere Gleichgültigkeit wieder ein.

Die Bewohnerzahl von Beirut wird auf 20.000 — 25.000 angenommen, darunter an 5000 Fremde, unter diesen etwa 400 Europäer, von denen bei 200 Malta allein angehören. Der Religion nach hängen die Bewohner von Beirut der überwiegenden Zahl nach selbstverständlich der mohamedanischen an. Es leben hier griechisch-katholische, schismatische Griechen, Armenier, Katholiken und schismatische Maroniten und Protestanten. Alle stehen unter der geistlichen Leitung von Patriarchen und Bischöfen, nur die Protestanten haben kein Oberhaupt in Beirut. (Schl. f.)

Alexander I. von Rußland vom Nordbahnhofe eingeholt, in der k. k. Hofburg vom Ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers FML. Grafen v. Grenneville übernommen und nach Allerhöchstem Befehl in die kaiserlichen Appartements zur Aufbewahrung gebracht.

Wien. Se. Majestät der Kaiser wird, wie man aus München berichtet, Mitte August in Pöfinghofen erwartet und dürfte dort einige Tage verweilen.

Wien, 31. Juli. Wie die „Donau-Zeitung“ vernimmt, werden Sr. k. k. apost. Maj. bei Gelegenheit der Festlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Wien und München am 12. August mit Sr. Maj. dem Könige von Bayern in Salzburg zusammentreffen.

— Das heute ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums, dann des Arztes-Oberkommando, gültig für den ganzen Umfang des Reiches, nach welcher die in einigen Theilen desselben zum Vorschein gekommene religiöse Sekte der sogenannten Nazarener, Nazarener, oder Nachfolger Christi nicht als Kirche oder Religionsgesellschaft anerkannt werden kann, und ausdrücklich als unzulässig erklärt wird. — Laut einer andern Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz ist die Kompetenz der politischen Behörden zur Erhebung und Entscheidung der Wilschaden-Ersatzansprüche auch auf die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschast mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen ausgedehnt worden.

Aus Teplitz wird dem „T. a. B.“ berichtet: Sowohl Se. Majestät der Kaiser als Se. königliche Hoheit der Prinzregent zeichneten einzelne Persönlichkeiten des hohen Gefolges durch Ordensverleihungen aus: Der Statthalter Freiherr v. Meserly und der Landeskommandirende FML. Graf Klam-Gallas erhielten den rothen Adlerorden erster Klasse in Brillanten, der Fürst zu Hohenzollern erhielt das Großkreuz des St. Stephanordens. Von weiteren Auszeichnungen ist die Verleihung der geheimen Rathswürde an den Fürsten Clary-Altringen und des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den provisorischen Bürgermeister von Teplitz, Herrn Uher, bekannt geworden. Nach der „Böf. Z.“ hat der stete Reisebegleiter des Prinzregenten, Hofrath Vork, den Orden der eisernen Krone 2. Klasse erhalten.

Agram, 21. Juli. Wie man von kompetenter Seite erfährt, sind seit wenigen Tagen die Vorarbeiten der Steinbrück-Agram-Eisener Linie beendet und die Alfordsvergebung vom hohen Vaudirektorium theilweise auch schon genehmigt und publizirt. Diese Bahnstrecke macht eine Reihe großartiger Bauobjekte nöthig, die nach ihrer glücklichen Ausführung als das Resultat rühmlichen Fleißes, großer Energie und vollendeter Sachkenntnis zu gelten haben. Der Bahnbau wird der Impuls einer erhöhten gewerblichen Thätigkeit sein, und für dieselbe eine neue nachhaltige Phase aufschließen. (Agr. 3)

Deutschland.

Würzburg, 29. Juli. Die Kriegsminister von Württemberg und Hessen-Darmstadt sind gestern hier eintreffend. Die Kriegsminister von Hannover, Sachsen, Baden, Baiern und Kurhessen werden heute erwartet.

Karlsruhe, 28. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung hat die zweite Kammer das Hauptgesetz über die kirchlichen Verhältnisse angenommen, desgleichen einen Gesetzentwurf, welcher dieses Gesetz mit den Garantien einer Verfassungsbestimmung umkleidet.

Italienische Staaten.

Was die Einzelheiten der Vorgänge bei Milazzo betrifft, so traf, einem Berichte des „Semaphore“ zufolge, Bosco, der am 5. Juli Messina verlassen hatte, am 16. Juli dort ein; Medici war ihm gefolgt und umzingelte die Stadt. Bosco warf sich in das Kastell und nun kam es zu hitzigen Kämpfen; am 19. Juli kämpften beide Theile an den Thoren von Milazzo sehr erbittert und Medici gelang es nun, ein Korps von 3000 Mann, das sich in eine Bastion geworfen, wo es bald Mangel an Wasser und Lebensmitteln hatte, abzuschneiden. Jetzt schlug Bosco Räumung des Platzes gegen freien Abzug mit kriegerischen Ehren vor und Garibaldi, der in Barcellona war, ratifizierte diese Vorschläge, unter der Bedingung, daß Bosco binnen drei Stunden Stadt und Festungswerke geräumt habe. Bosco zog sich nach Messina zurück, General Clary aber, der fürchten mochte, diese Truppen seien demoralisirt, schickte sie nach dem Festlande. Am 21. Juli erhielt Clary hierauf von dem Könige von Neapel strengste Weisungen, mit den ihm zur Verfügung stehenden 16.000 Mann sich bis auf's Aeußerste zu verteidigen und im Fall der Niederlage nichts zu scheuen.“ Wenige Tage später scheinen die 1000 Mann, mit welchen Bosco das Kastell von Milazzo besetzt hatte und die in der ersten Knapplation nicht eingeschlossen waren, sich an Garibaldi ergeben zu haben, so daß dieser mit seinen 11.000 Mann nun unmittelbar vor Messina, dem Halbpunkte

der königlichen Macht in Sizilien, steht, wenn er es etwa nicht vorziehen sollte, eine Diversion durch einen Angriff auf das Festland zu machen. Man erinnert sich, daß Garibaldi von Turin aus aufgerufen worden, sich eines solchen Angriffs zu enthalten. Dieß geschah in einem Schreiben des Königs an den Diktator, worin es hieß: „Garibaldi wisse wohl, daß der König dessen Unternehmen gemüßwilligt habe, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen fühle er sich verpflichtet, ihm, dem Diktator zu sagen, welche Handlungsweise ihm, dem Könige, im Interesse der italienischen Sache und der italienischen Nation zu liegen scheine; wenn der König von Neapel seine Truppen aus ganz Sizilien zurückziehe, wenn er darauf verzichtet habe, auf die Entschlebung Siziliens irgend einen Druck auszuüben, dann werde es gut und erwünscht sein, wenn Garibaldi einen Waffenstillstand mit der neapolitanischen Regierung abschließen und keinen Angriff mit dem Festlande versuchen wolle. Sollte der König von Neapel aber die genannten beiden Bedingungen nicht erfüllen, dann behalte Garibaldi seine ganze Freiheit des Handelns, sowie auch der König in diesem Falle sich seine libertà di azione vorbehalte.“ Da man in Neapel sich nicht entschließen kann, auf Sizilien zu verzichten und da ein Allianzvertrag zwischen Neapel und Sardinien nicht zu Stande gekommen ist, so stehen einer Unternehmung Garibaldi's gegen die Terra Firma, vielleicht gegen die Hauptstadt Neapel selbst, diplomatische Hindernisse nicht mehr entgegen und es hängt die Existenz des gegenwärtigen Gouvernements im Königreiche ganz von der mehr als zweifelhaften Zuverlässigkeit der Flotte und der Landarmee ab.

Die Regierung Garibaldi's hat energische Maßregeln getroffen. Alle Militärpflichtigen wurden einberufen; durch Rundschreiben an die Gemeinden wurden diese aufgefordert, für Lebensunterhalt der Familien zu sorgen, welche durch Entziehung ihres Versorger's Noth leiden; der Staat wird die Auslagen später zurückzahlen. Zu Belagerungsarbeiten wurden Lieferungen von 5000 Stück grober Säcke ausgeschrieben. Das Marine-Budget wurde für das laufende Jahr auf 1,512.000 Lire ordentlicher und 12,550.000 Lire außerordentlicher Ausgaben festgesetzt. Nach Angaben von Finanzbeamten sehen unter den Fahnen des Diktators jetzt 21.000 freiwillige Nicht-Sizilianer und 18.000 konskribirte Sizilianer.

Turin, 25. Juli. In der Romagna gährt es seit einiger Zeit, und es muß bereits zu Thätlichkeiten gekommen sein, weil die Quäntur in Ferrara bekannt machen ließ, daß alle Waffen eingeliefert werden sollen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Eine Deputation der christlichen Bevölkerung von Damaskus ist in Paris angekommen. Sie besteht aus 3 Personen, worunter ein Israelit, ein Grieche und ein Katholik ist.

Paris, 28. Juli. Herr Thouvenel hat dem Vernehmen nach an die auswärtigen Agenten Frankreichs ein Rundschreiben gerichtet, dessen Gegenstand die Auseinandersetzung der Absichten der Regierung in Bezug auf Syrien bildet; dieses Aktenstück soll in überaus verständlichem Tone gehalten sein. — General Goyon hat dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage des Kirchenstaates zugesandt, an welcher der Herzog von Grammont nicht mitgewirkt hat.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Einem Pariser Telegramm der „Morning Post“ vom 27. d. M. zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen in Ostende mit dem Könige der Belgier zusammentreffen. — Wie das selbe Telegramm meldet, befindet sich Garibaldi in Messina.

Malta ist, wie die dortige „Times“ schreibt, in letzter Zeit von sieben sizilianischen Flüchtlingen als Zufluchtsstätte aufgefunden worden. Es sind frühere königliche Polizeibeamte und Polizeispione, die der Volksraube entflohen sind. Darunter viele Geistliche und einige Jesuiten. Signor Campagna, einer der Verhafteten von den früheren Polizeichefs, der sich mit seiner ganzen Familie ebenfalls nach Malta gerettet hatte, ist von dort nach Corfu weiter gezogen.

Spanien.

Dem Vernehmen nach wird die spanische Regierung die zwei Dampfschiffe „Terrol“ und „San Quintin“ nach der syrischen Küste entsenden.

Türkei.

Zuad Pascha, der bekanntlich am 25. d. Mts., von Alexandrien kommend, am Bord der türkischen Fregatte „Laili“ in Beirut angelangt war, soll vor seiner Abreise von Konstantinopel Herrn v. Cavalette die Versicherung gegeben haben, er werde nicht antreten, nöthigenfalls mit seinem Blute die den türkischen Truppen angethane Schmach rein zu waschen. Vor Beirut liegen jetzt türkische, englische und französische Kriegsschiffe in bedeutender Anzahl. Der fran-

zösische Dampfer „Redonable“ hat in Saïda, wo Unruhen befürchtet wurden, 200 Mann ausgeschifft, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung hinreichend. Auch eine griechische Kriegskorvette, an deren Bord sich der griechische Konsul Herr Canaris befand, ist vor Beirut vor Anker gegangen. Verwundete und kranke Christen aus Syrien haben in den Klöstern zu Alexandrien Aufnahme gefunden.

Serbien.

Belgrad, 26. Juli. Am 22. d. M. ging hier die feierliche Einweihung der kleinen evangelischen Kirche vor sich; sie erhielt den Namen „Lazaruskirche“. Ein Gottesdienst, zu welchem eine große Menge herbeigekommener Glaubensgenossen sowohl aus Serbien, als auch aus dem benachbarten Oesterreich intervenirte, wurde in herzlichster Weise verrichtet. Mehrere serbische Würdenträger wohnten der Feierlichkeit bei, nach deren Beendigung eine Kollekte zur Beschaffung der inneren Einrichtungsgegenstände gemacht wurde und ziemlich ergiebig ausfiel. Reichliche Beiträge kamen von mehreren Seiten zu und Fürst Milosch hat zwanzig Dukaten dazu gespendet. Abends um 6 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zum Schul- und Pfarrhause statt. — Man erfährt aus Verichten, die soeben zukommen, daß in der Herzegovina 19 Emissäre mit aufrührerischen Schriften ergriffen worden sind. Zehn davon sollen in flagranti erschossen und neun nach Moskau gebracht worden sein.

Belgrad, 27. Juli. Der Fürst-Nachfolger Michael ist von seiner Reise zurückgekehrt, und man erwartet auch in Bälde den kranken Fürsten Milosch, der in Topischder seinen Aufenthalt nehmen will.

Die Sendung Zukic's nach Wien bezieht sich auch auf eine noch immer in der Schwebe befindliche Angelegenheit zwischen Oesterreich und Serbien. Es wurde nämlich der serbischen Regierung die Forderung gestellt, die an der Save bei Topischder gelegene Insel Ciganlija, auf Grund der zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden Traktate, an den erstgenannten Staat zu cedere. (Zem. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Der „Kawkas“ veröffentlicht einen Bericht des General-Lieutenants Zilipson über weitere Operationen im Kubangebiet. Am 19. Juni kam es zu einem erbitterten Kampfe mit den Schapsugen, in welchem der Feind 50 Tödt auf dem Platze ließ und russischerseits 1 Offizier und 7 Mann an Tödt und 4 Offiziere und 27 Mann an Verwundeten verloren wurden. Am 24. rekonnostrirte General-Lieutenant Zilipson die Gegend an dem Fluß Schups, welcher die Grenze zwischen den Abadschen und Schapsugen bildet, und zog am 25. höher hinauf, zum rechten Ufer des Flußes Schabscho. Hier, inmitten einer weiten und fruchtbaren Ebene, wurde der Platz für den Bau eines neuen Stabsquartiers des Infanterie-Regiments Stavropol gewählt und sofort an die Arbeit geschritten. Diese Befestigung, 24 Werst von Kuban entfernt, wurde Grigorjewsk benannt. Bei den anderen beiden Abtheilungen des kuban'schen Gebietes, der von Adagum und der Laba, wurde mit dem Bau von Befestigungen unausgesetzt fortgefahren, bei Neberdsha und Chamkeli. Der Feind zeigte sich nirgends. Im natubaischen Kreise wird eine neue Verwaltung eingeführt und die Bewohner fangen an, auf die Punkte überzusiedeln, welche ihnen zur Gründung großer Aul's angewiesen sind.

Vermischte Nachrichten.

Aus Paris wird über eine seltsame Künstlerwohnung berichtet: Vivier hat die Erlaubniß erhalten, auf dem rechten Thurm von Notre-Dame zu wohnen, da, wo ehemals Esmeralda eine Zuflucht fand. Diesen Thurm besuchen die Neugierigen niemals, sind aber, wenn sie den andern emporsteigen, höchlichst erstaunt, die Klänge eines Piano's in solcher Höhe zu vernehmen. Das ist das Piano Vivier's, der für Bude eine neue komische Oper vollendet, zu der Scribe und Cormon den Text geschrieben. Er hat sich in den Thurm geflüchtet, um seinen Freunden zu entgehen, die ihn allzu oft störten. Einige wollten ihn auch dort oben besuchen, doch sie kamen nicht so weit, sondern machten an irgend einer Stelle der Thurmterrasse kehrt. Der Thürmer fragt sie stets nach ihren Namen und macht ein Zeichen an der Stelle, wo sie umkehrten. Vivier beurtheilt darnach

den Grad ihrer Zuneigung und nennt dieß seinen „Freundschaftsmesser.“

— Schlosser, der Nestor der deutschen Geschichte, schließt im Mai dieses Jahres seine Vorrede zu dem 8. Bande der 4. Auflage seiner Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts mit folgenden Worten: „Wir verließen in unserem 84. Jahre die Kritik unserer Zeit und unseren Zeitgenossen anderen Beurtheilern, weil wir eingestehen, daß wir der Aufgabe, ein auf verschiedenen und nach verschiedenen Richtungen hin verdorbenes Geschlecht zu ermahnen und dadurch zu verbessern nicht gewachsen sind. Diese ganze Zeit und ihre Bildung ist in den letzten Jahren von uns abgewichen und wir von ihr, so daß wir gewissermaßen aufgehört haben, Zeitgenossen der Begebenheiten zu sein, die rund um uns vorgehen. Es wird daher gewiß beifällig sein, daß ein Schriftsteller, der so lange thätig war, jetzt endlich vom Publikum Abschied nehme, zu einer Zeit, wo er ganz fertig ist, das Leben zu verlassen, und sein Vertrauen nicht auf sich selbst oder irgend einen Menschen, sondern auf eine göttliche Kraft setzt, die früher in ihm war und ihn auch jetzt nicht verlassen hat. Damit schließt der Verfasser ein Werk vieler Jahre von Studien.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 31. Juli. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Genua vom 30. d. M.: In Palermo herrscht eine außerordentliche Bewegung unter den Freiwilligen, welche sich auf den Kriegsschauplatz begeben. Das Benehmen Depretis's flößt allgemein Vertrauen ein. Die Kapitulation vom Fort Melazzo bedingte den freien Abzug der Garnison mit ihren Waffen; Pferde und Kanonen mußten zurückbleiben. Garibaldi befahl, daß die aus Genua und Liverpool ankommenden Sendungen in Melazzo zu landen haben. — Nicotoli ist am 29. in Turin angekommen, hatte eine Audienz beim Könige, konferirte mit Cavour und Santì und reiste am 30ten wieder nach Bologna und Florenz ab. Er wurde nach Turin berufen, um seine Ansichten bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse Italiens auszusprechen.

Turin, 30. Juli. Es heißt, Baron Brenner soll aus Neapel abberufen, und durch den Marschall Pellissier ersetzt werden.

Neapel, 30. Juli. Folgende Militär-Konvention ist zwischen den Generalen Clary und Garibaldi abgeschlossen worden: Die Neapolitaner behalten die Forts von Syracus, Agosta, Messina, und können sich in diesen drei Städten frei bewegen. Die Zitadelle von Messina wird nicht (auf die Stadt) feuern. Gleichstellung der Flaggen. Freie Schifffahrt durch die Meerenge.

Paris, 31. Juli. Der heutige „Moniteur“ bestätigt den Waffenstillstand in Sizilien. In Genua sind Berichte angelangt, welche melden, daß die Drusen noch Herren von Damaskus seien. Dreitausend geflüchtete Christen sind in der Zitadelle von Abdel-Kader's Algerern beschützt worden. Die türkische Besatzung, aus 5000 Mann bestehend, blieb untthätig.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 31. Juli. Bei der gestern Abends stattgehabten Verlosung der fürstlich Clary'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 24.465 gewinnt 12.000 fl., Nr. 28.232 22.844, 35.635, 22.251, 24.773, 25.703, 8453, 32.537, 24.962, 36.362, 35.142, 25.337, 3852, 3921, 2421, 23.987, 20.131 gewinnen je 100 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 60 fl.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 1. August 1863.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl.	fr.
Weizen	—	—	5	52
Korn	—	—	3	50
Gerste	—	—	3	8
Hafer	—	—	2	16
Halbfrucht	—	—	4	4
Heiden	—	—	3	47
Hirse	—	—	3	23
Ruturug	—	—	4	78

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. Juli	6 Uhr Morg.	324.10	+ 8.4 Gr.	W.	still	
	10 „ Nachm.	323.75	+ 14.2 „	W.	schwach theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Abd.	324.53	+ 11.2 „	W.	bedte	
1. August	6 Uhr Morg.	325.06	+ 9.2 Gr.	O.	schwach bewölkt	
	2 „ Nachm.	325.59	+ 19.2 „	WNW.	mittelm. theilw. bewölkt	0.00
	10 „ Abd.	326.37	+ 11.9 „	NW.	schwach heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Keine bemerkenswerthe Aenderung in den Kursen. Neue Lose zu 500 fl. stark gesucht, zu 100 fl. mehr ausbezogen. National-Anleihen um eine Kleinigkeit schwächer. Eben so Gekompote-Bank-Aktien. Von den Bahnpapieren Karl Ludwig-Bahn-Aktien durch Gewinn-Realisirungen niedriger. In fremden Valuten der Umsatz sehr groß. Einige Plätze unverändert, einige um 0.10 bis 15% höher. Geld flüssiger. Gekompote für erste Briefe 5 bis 5 1/2%. Restgeld 5 bis 6%.

Öffentliche Schuld.		Gold		Waren		Geld		Waren	
A. des Staates (für 100 fl.)		zu 5%		zu 5%		zu 5%		zu 5%	
In österr. Währung	zu 5%	65.50	65.75	In österr. Währung	zu 5%	65.50	65.75	In österr. Währung	zu 5%
Aus d. National-Anleihen	5	79.93	80.	Aus d. National-Anleihen	5	79.93	80.	Aus d. National-Anleihen	5
Metalliques	5	70.	70.10	Metalliques	5	70.	70.10	Metalliques	5
ditto	4 1/2	62.	62.50	ditto	4 1/2	62.	62.50	ditto	4 1/2
mit Verlosung v. J. 1839		128.50	129.	mit Verlosung v. J. 1839		128.50	129.	mit Verlosung v. J. 1839	
" " 1854		94.	94.25	" " 1854		94.	94.25	" " 1854	
" " 1860		95.90	96.65	" " 1860		95.90	96.65	" " 1860	
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	15.75		Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	15.75		Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)		zu 5%		zu 5%		zu 5%		zu 5%	
Grundentlastungs-Obligationen.		zu 5%		zu 5%		zu 5%		zu 5%	
Nieder-Österreich	zu 5%	93.	94.	Nieder-Österreich	zu 5%	93.	94.	Nieder-Österreich	zu 5%
Ungarn	5	72.75	73.25	Ungarn	5	72.75	73.25	Ungarn	5
Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	70.25	70.75	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	70.25	70.75	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5
Galizien	5	70.75	71.25	Galizien	5	70.75	71.25	Galizien	5
Bukowina	5	69.	69.50	Bukowina	5	69.	69.50	Bukowina	5
Siebenbürgen	5	69.	69.50	Siebenbürgen	5	69.	69.50	Siebenbürgen	5

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 1. August 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.	Augsburg 108.25
5% Nat.-Anl. 79.90	London 126.10
Bankaktien 839.	K. f. Dufaten 6.3
Kreditaktien 190.90	

Fremden-Anzeige.
Den 31. Juli 1860.
Hr. Ritter v. Steinberg, k. k. Oberst, von Görz.
— Hr. Fischer, k. k. Vintenschiffs-Behälter, und —
Hr. Goffo, Kaufmann, von Triest. — Hr. Rigler,
k. k. Schulrath, von Graz. — Hr. Terpin, k. k.
Notar, von Litzl. — Hr. Pugmann, Forstmeister,
von Gotschee. — Hr. Mondolfo, Kaufmann, von
Trieste. — Hr. Moravetz, Agent, von Wien.

3. 1266. (2) Nr. 367.
Edikt.

Georg Tereb in Schlabor, hat um
Todeserklärung seines seit 1813 verschollenen
Oheims Philipp Tereb, Besitzer des Hof-
stättergrundes Nr. 18 ad Magistrat Pratzberg
angefucht. Dieser wird demnach aufgefordert,
binnen einem Jahre, von der ersten Einschul-
tung dieses Ediktes, dieses Gericht oder den
für ihn bestellten Kurator Herrn Raimund
Wolf, k. k. Notar hier, von seinem Leben
und Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, widri-
gens zur Todeserklärung geschritten werden
würde.

Vom k. k. Bezirksamte zu Oberburg
in Steiermark, als Gericht, am 21.
Mai 1860.

3. 1292. (2)
Edikt.

Im Nachhange zum Edikte des hoch-
löblichen k. k. Landesgerichtes
ddo. 17. Juni 1860, 3. 6714 Civ., wer-
den die Gläubiger der Temeßvarer Han-
delsfirma: **M. Schiffhorn & Comp.,**
aufgefordert, bis zum 10. August l. J. ihre
aus was immer für einem Rechtsgrunde

3. 1360. (2)

herrührenden Forderungen bei dem gefertig-
ten Gerichtskommissär sogewiß mittelst ge-
stempelter schriftlicher Eingaben anzumel-
den, widrigens sie, im Falle ein Vergleich
zu Stande kommen sollte, von der Befrie-
digung aus allem der Vergleichsverhand-
lung unterliegenden Vermögen, insofern
ihre Forderungen nicht mit einem Pfand-
rechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden
würden.

Temesvar am 14. Juli 1860.
Karl Formanek,
k. k. öffentlicher Notar, Festsung Nr. 41.

3. 1290. (3)
An die Herren
Haus- und Oekonomiebesitzer.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich
soeben wieder frische Sendung des k. k.
auschl. priv. **Arkanums** zur Vertilgung
der Ratten, Haus- und Feldmäuse u. aus
der für die gesammte Monarchie einzig und
allein bestehenden Fabrik der Frau Mathilde
Bortolotti (vormals Witwe Stoer in
Wien) erhalten habe, und kostet der große
Siegel fl. 1.23, ein kleiner Siegel 84 kr.
ö. W. bei

Flor. Maurer
in Laibach.

Anmerkung.
Ueber die unschätzbare und sichere Wirkung dieses
Fabrikates liegen mehrere der schönsten Zeugnisse vor,
als z. B.:

Vom Herrn **Max. Ritter v. Freudenstein** in
Wien, Alservorstadt Nr. 141, 142 und 143.
Frau **Eva Magdal. Mayerhofer** in Wien,
Alservorstadt Nr. 613.
Vom Herrn **Franz Fischer**, Bäckermeister in
Wien, Strauchgasse.
Vom Herrn **Franz Seeger** in Pesth.
Vom Herrn **Mathias Steinhäuser** in Wien,
Alservorstadt Nr. 123 u. c.

z. 984. (9)
J. Engelhofer's
Muskel- und Nerven-Essenz
aus

aromatischen Alpenkräutern
zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumat. Gesichts-
und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen,
Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken
Anstrengungen und Mühsen, gegen allgemeine Körperschwäche,
Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen
die Schwäche der Unterleibs-Organe.

Die Muskel- und Nerven-Essenz ist zu 1 fl.
öst. Währ. pr. Flacon immer frisch vorrätig in Laibach
bei Herrn **Johann Mielch.**

3. 1228. (1)
Orientalisches
Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nach-
theil selbst von den zartesten Hautstellen
Haare, die man zu beseitigen wünscht.
Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen
vorkommenden Bartspuren, zusammenge wachsenen Augen-
brauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15
Minuten beseitigt.

Lilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-
Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der
Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle
Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke,
zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte
Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder
Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu
entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen
14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nicht-
erfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von **Rothe & Comp.,** Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn.
Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

Bekanntmachung.

Allerhöchst concessionirte Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterreichischer Phoenix in Wien.“

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, dass wir
dem Herrn Friedrich Wagner in Laibach die General-Agentur un-
serer Gesellschaft für Krain und Kärnten übertragen haben, und mit
1. August das Feuer- und Transportversicherungsgeschäft definitiv
eröffnen.

Wien am 26. Juli 1860.

Der Verwaltungs-Rath:

Hugo Allgraf zu Salm,
Präsident.

Die Direction:

Georg Schmidt.